

**Predigt**  
**zum 300+2 Jahre Kirchweihjubiläum**

12. Juni 2022  
Kirche Krügersdorf  
Beeskow

**Bischof Dr. Christian Stäblein**

Liebe Festgemeinde, ob Zachäus hinterher noch eine Markierung in den Maulbeerbaum geritzt hat? Vielleicht ein Hajjiti po, das wäre hebräisch und hieße so viel wie: *Ich war hier. I was here* liest man ja manchmal auf einer Baumrinde und dann ein Name – *I was here*. Zachäus. Und: Jesus war da. Dann käme womöglich noch irgendein Schlaumeier und würde ein Herz oder eine Wolke drum herum machen. J und Z. Jesus und Zachäus. Naja. Jedenfalls ein Erinnerungszeichen an diesen Moment, der alles verändert hat, als Jesus Zachäus da auf dem Baum sieht und sagt: zu Dir wollte ich, genau zu Dir wollte ich.

Wäre das alles nicht in Jericho, sondern in Krügersdorf, würde es sich womöglich auf einer dieser Eichen da abspielen. Jesus käme nicht die Route Nazareth – Jericho – Jerusalem, sondern Beeskow – Krügersdorf – Schneeberg, B 246 und schwupp, weil, das ist ja nun wirklich ein Ereignis: Jesus die B 246 entlang, da wird schon was los sein, schwupp klettert einer, der sonst nichts sehen kann, auf die Dicke Eiche. Oder auf die Bouquet-Eiche, auf den Bildern hatte ich den Eindruck, die könnte ein ziemlich guter Kletterbaum sein. Und da sieht Jesus den. Sagt: *zu Dir wollte ich, genau zu Dir und genau heute*. Na, der wird später doch wohl was in die Baumrinde von der Dicken Eiche ritzen, *I was here* oder *Jesus was here* oder seinen Namen oder einfach Zachäus als Merkposten. Zachäus ist ein guter Name dafür, weil, kaum zu glauben, aber ist so, Zachäus heißt wörtlich: Gott hat sich erinnert. Schon der passende Name für die Geschichte und was da passiert: Gott hat sich erinnert. An Zachäus, da, auf dem Baum, Maulbeerbaum Jericho oder Bouquet-Eiche Krügersdorf. Passiert passiert.

Darf man natürlich nicht, liebe Festgemeinde, ich vermute, man soll da nicht raufklettern auf die berühmten Krügersdorfer Eichen, schon gar nicht wird man in ihr Naturdenkmal besonderer Klasse so Erinnerungsstücke reinritzen. Muss man ja auch alles nicht. Schließlich ist ja dafür die Kirche gebaut. Vor 300 Jahren – plus 2 natürlich. 1720 diese schöne Kirche, in einem Wahnsinnstempo hochgezogen, 14 Monate, pah, da sollen die Berliner mal gucken, wie das geht. Aber Spott beiseite, der Flughafen ist ja fertig und Krügersdorf musste gar nicht extra helfen. – Diese Kirche, jede Kirche ist das Erinnerungsstück: Jesus war da, Jesus ist da. Jede Kirche ist quasi der Maulbeerbaum, auf dem Zachäus sitzt und Gott sagt: *ich wollte zu Dir, ich will zu Dir, heute kehre ich bei dir ein*. Wegen dieser Sätze ist die Zachäusgeschichte ja das Evangelium für jedes Kirchweihfest, auch über diesen Bänken hier bestimmt schon ein paar Mal gelesen und laut gemacht. Ob es deswegen so eine Verlockung ist für Konfirmandinnen und Konfirmanden aller Zeiten, sich in der Bank zu verewigen – ich habe es jedenfalls schon öfter mal gesehen, ein Herz und ein plus und ein paar Buchstaben: J + Z, Jesus und Zachäus, aber vielleicht auch einfach Joni und Zoe, oder Jacqueline und Zsolt – zum Beispiel.

Die erste Liebe ist ja stets eine Erinnerung wert. Und die Gottesliebe immer eine ganze Kirche wert, mindestens, so ist diese hier ja auch nicht die erste in Krügersdorf, vorher stand bereits eine, wohl 373 Jahre lang, wie ich bei Ihnen lesen konnte. Aber nicht dass das jetzt jemand als Maß auch für diese nehme, 300 ist noch kein Alter, im Kirchenleben eher vielleicht die Pubertät – Zeit zum Einritzen von Namen, sozusagen dem Gutsherrn und, wie sollen wir sagen: dem Vater dieser Kirche gleich: Abraham von Steinkeller. Ihm und seiner Familie verdanken wir diesen prächtigen, so nimmt es auch kein Wunder, dass er sich mit Patronatsloge gleichsam in Gottes Haus eingeschrieben hat. Abraham von Steinkeller war hier, Jesus ist hier, Jesus will in Deinem Leben sein, will zu Dir – das ist der tragende Gedanke eines Kirchbaus, bei dem niemand auf die falsche Idee kommen sollte, Gottes Anwesenheit beschränke sich auf diesen Ort, was für ein Missverständnis von Kirchen wäre das. Sie sind nur, aber was heißt da nur, die Erinnerung: Gott ist da, war und bleibt – bei denen, die vielleicht beim Gang an den Eichen entlang ihr Leben neu entdecken, hier den ersten Kuss wagen oder auch hier den letzten Spaziergang hin machen, bevor die Beine endgültig nicht mehr wollen. Gott ist da, war hier, bleibt hier bei denen, die täglich die B 246 rauf oder runterfahren, zur Arbeit oder zur Schule oder ins Krankenhaus zum Dienst und er war und bleibt hier bei allen, die Krü-

gersdorf mit Leben füllen, immer neuem Leben auch. 179 Einwohnerinnen und Einwohner habe Krügersdorf, durfte ich auf einer Seite im Netz lesen und dachte: toll, das wird womöglich laufend aktualisiert. Gott ist da für die Neugeborenen und für die Sterbenden, auch dafür diese Kirche.

Liebe Festgemeinde, Jesus ist da, Zachäus ist rot geworden vor Glück, dass er diesen einen Moment seines Lebens erwischt hat, auf dass sich das nun immer wieder ereigne, dass da einer sagt: ich wollte zu Dir, da bist Du ja. Hier in der Kirche kann man das allemal immer neu hören und im Gebet übrigens auch -, aber nun, wir haben es in der Geschichte von Zachäus vernommen: die anderen murren, laut vernehmlich murren sie. „Bei einem Sünder kehrt dieser Jesus ein. Bei einem miesen Halunken – hätte er nicht, ich meine, wenn er schon kommt, hätte Jesus da nicht erstmal zu den Treuen der Treusten gehen müssen? Was ist mit denen, die 50 Jahre den Gemeindebrief austragen? Was mit denen mit der silbernen Ehrennadel für Krügersdorfer Eichen- und Kirchenpflege?“ Gibt's wahrscheinlich nicht, habe ich mir ausgedacht, aber Sie wissen, was ich meine. Und ich meine, man kann das Murren der Umstehenden verstehen. Wieso geht der als erstes zu diesem Zachäus? Wieso geht er da überhaupt hin? Wenn ich das gewusst hätte, hätte ich mir nicht so viel Mühe gegeben mit dem Leben und dem Glauben über die Jahrzehnte, könnte man murren. Man? Ach was, ich, mich ärgert das. Ich murre, na klar. Und denke mir: da mache ich mir schon mal eine Kerbe in den Bleistift, also die Stelle von dem Jesus, die merke ich mir vor. So die ganze gute Ordnung durcheinander bringen – also bitte – eine Kerbe in den Bleistift.

Sie kennen das, wenn man sich übersehen fühlt? Wenn das tiefe Gefühl zu kurz zu kommen durchschlägt? Wenn überhaupt das Gefühl, das Leben zu verpassen sich breit macht. Abgehängt heißt das dann heute gerne. Da puzzelt man sein Leben lang Stück für Stück anständig und dann kommt so ein Absahner um die Ecke, der immer irgendwie oben auf der Fettsuppe schwimmt und streicht alles ein. Jesus geht etwa bei dem vorbei? Bei dieser Person? Kerbe in den Stift, merken.

Sie merken schon, liebe Festgemeinde, muss ich ja jetzt auch gar nicht zu lang machen, wissen Sie ja alles. Aus den Kerben von Neid und Unverständnis, aus den Kerben von Kränkung und Wut werden die Kerben in Jesu Händen und Füßen, die Wundmale, das Ritzen und Kreuzigen. Ob das Kreuz aus Eichenholz oder Maulbeerbaumholz war, weiß

ich nicht. Aber woraus unsere Kreuze sind, das wissen wir. Und wie viele Kreuze jetzt wieder dazu kommen, nur eine Tagesreise von hier entfernt Richtung Osten. Und ja, natürlich, die Welt ist kompliziert, sehr kompliziert oft. Und doch ist sie leider auch sehr einfach. Der Mensch ist dem Menschen ein Wolf. Und Putin kein Wolf im Schafspelz mehr, den Schafspelz hat er abgelegt. Was für ein Schrecken, was für ein Entsetzen über diese Brutalität und Unmenschlichkeit. So darf es nicht enden, das wissen wir, stehen den Ukrainern bei wie wir können.

Zurück zum Murren in der Zachäusgeschichte. Es ist in der Tat schon die Kerbe, die zum Kreuz weist, dieses Murren. Und noch mal, es ist mein eigenes Murren, weil – und nur so macht das ja seinen Sinn – weil: ich bin ja selbst diese Umstehenden, und ich bin auch dieser Zachäus, natürlich, ein Leben voller mittelmäßiger Kompromisse mit den eigenen Fehlritten und immer auch in der Schleife der Sorge, ich könnte zu kurz kommen und am Ende womöglich bloß das Eichenholzkreuz aus Krügersdorfer Eiche drauf? Irgendwann ist es so weit und Sie wissen das hier, im Dorf wird das Sterben weniger verdrängt als in der Stadt.

Jetzt habe ich Ihnen das Fest kaputt gemacht? Sie ritzen sich schon mal in den Bleistift, Stäblein – Feierbiest, Festbremse?

Ich würde sagen: jetzt können wir anfangen wirklich zu feiern. Denn jetzt hat die entscheidende Szene dieses Tages und des Evangeliums ihren Sinn. Es ist ja kein oberflächliches – „schön dass du auch da bist Zachäus, ich übersehe dich trotzdem weiter, brauchst meinem Lächeln nicht zu glauben, ich habe auch gar keine Zeit dich anzuhören“ – es ist ein tiefes, ehrliches: genau zu Dir wollte ich, will Deine Geschichte hören, will erleben, wie Du lebst und aufblühst, will da sein, wenn es Dir schlecht geht, will mit Dir essen und trinken. Und ja, weil du so bist, wie du bist, ängstlich, kompromisslerisch, missgünstig auch manchmal und also sehr menschlich. Und weil ich weiß: Verändern wird Dich immer wieder, dass jemand sagt: ich will aber zu Dir. Da legst Du die Angst ab, kannst auf einmal alles geben – Zachäus gibt ja gleich das Vierfache den Armen, das können wir also auch: geben, gute Kompromisse machen, klare Linien, fest und zugleich krumm wie die Eichen.

Deshalb: zu Dir. Ein Fest. Und eine Kirche dafür, mindestens das. Für diesen Gott, zur Begegnung mit ihm, dieser Gott, der nicht sagt: ich habe Dir zwar das Leben geschenkt, aber was du damit machst, interessiert mich gar nicht. Nein, er sagt: interessiert mich voll. Vom ersten bis zum letzten Atemzug, bis du da im Eichensarg liegst. – Halt! Dann hört Gottes Liebe auch nicht auf. Dann gerade nicht. Deshalb stellen wir ja die Kreuze an die Gräber. Als Zeichen für Gottes Sieg über den Tod. Und deswegen ist es die Mitte einer jeden Kirche. Als Zeichen: hier musst du keine Angst haben. --- Wenn ich Bilder von einer Kirche sehe, suche ich immer erstmal das Kreuz, wo es da auf dem Altar steht oder gemalt ist. Bei den Bildern von Ihrer schönen Kirche bin ich allerdings noch bevor ich irgendein Kreuz gefunden habe, am Taufengel hängen geblieben. Fliegt mit Taufschale durch die Luft. Super. Ist sicher eine Schnitzarbeit dieser Taufengel, oder? Man muss ja nicht nur unbedingt in Bänke oder in Eichen oder Maulbeerbäume Initialien ritzen, man kann auch richtig begeisternde Holzarbeiten machen – in diesen Taufengel kann ich mich sofort vergucken. Als ob er herüber geflogen käme – von den Krügersdorfer Eichen oder vom Zachäuschen Maulbeerbaum. Und als ob er auch jederzeit rüber fliegen würde in jedes Haus in Krügersdorf, hütend und bergend die ganze B 246 entlang und zurück.

Liebe Gemeinde, so ein Taufengel, man denkt ja immer, der käme aus der Vergangenheit. Ist natürlich Unsinn. Der kommt aus der Zukunft – weil die ganze Geschichte von Zachäus, die ist ja nicht die Legende für ein 300 Jahr Fest eines Museums namens Kirche, die Geschichte ist die Zukunft: Jesus war hier. Und wird hier sein. Sicherheits halber pflanzen wir gleich noch mal eine zusätzliche Eiche für den oder die, die dann klettern will und wird, wenn ihr Tag gekommen ist, der Tag, wo ihr Jesus begegnet. Sollen sie doch in 300 Jahren hier wieder erzählen, wie das war, als sie hier 2022 gefeiert haben, eine Eiche gepflanzt dazu, auch wegen der Nachhaltigkeit und weil die hier ja ganz schön alt werden. Und weil das Klima nun wirklich Eichenbau mehr als Straßenbau braucht. Irgendwer, werden sie in 300 Jahren vielleicht sagen, irgendwer hat doch tatsächlich einige Tage nach dem Fest festgestellt, dass da im Stamm jemand ganz klein eingeritzt hat: K + J. K + J? Krügersdorf. Jesus. War hier. Ist. Bleibe – mit seinem Segen. Alle Zeit. Gott segne Euch. Amen.